

Haushaltsrede 2018 der SPD Kreistagsfraktion im Kreistag des

Rhein-Kreises Neuss

Redner: Fraktionsvorsitzender Rainer Thiel

Wortlaut:

„Sehr geehrter Landrat, sehr geehrter Herr Kreisdirektor,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

sehr geehrte Damen und Herren,

ich fange direkt auch mal damit an, dass wir uns seitens der SPD bei der Verwaltung bedanken, bei allen Dezernenten und bei allen Ansprechpartnern, auch des Kreistagsbüros. Die Umstellung vom papierlosen Sitzungsdienst ist noch nicht so ganz gelungen. Einen 4.0 Kreistag haben wir noch nicht, aber der Weg dahin, dass der ein oder andere ins iPad guckt, ist schon gegeben und meistens findet man darin auch Sitzungsunterlagen.

Wir haben eben gehört die CDU lässt sich leiten vom christlichen Menschenbild, in ihrer Sozialpolitik und im Grundansatz. Ich will das mal ein bisschen aufgreifen und sagen, wir als SPD, wir gehen vom Bild der Aufklärung aus, von dem Bürger mit seinen Bürgerrechten, von dem Menschen, der in seiner Heimat wohnt. Wir wohnen und leben gerne im Kreis Neuss, den wir gerne gestalten. So verstehen wir uns als Leute, die in der Selbstverwaltung das mitgestalten und von da aus uns auch leiten lassen. Heimat ist ein Begriff, den jeder für sich definiert. Das ist da, wo man sich wohl fühlt, Freunde hat, Arbeit findet und gerne lebt. Dass das im Rhein-Kreis Neuss der Fall sein kann, dazu leisten wir alle unseren Beitrag. Das möchte ich hier ausdrücklich sagen, weil Heimat ist keine Sache, die eine Fraktion, eine Partei oder eine politische Gesinnung alleine für sich beanspruchen kann. Jeder füllt sie für sich anders aus.

Wir hatten einen relativ kurzen Finanzausschuss und der verehrte Kollege Dieter Welsink sagte zu mir: „Na, bei den Ergebnissen, könnt ihr doch eigentlich zustimmen.“ Wir haben dieses Anliegen ernsthaft und sehr ausführlich in der SPD-Fraktion diskutiert. Selbstverständlich ist es so, es gibt keinen Automatismus, nur weil man Opposition ist, lehnt man alles ab. Da haben wir auch keinen Anlass zu. Du hast es eben selber erwähnt, Gute Schule, Investitionen, die wir hier im Kreis voranbringen, ich könnte andere Beispiele da nennen, sind noch Programme der alten Landesregierung. Da sind wir als SPD natürlich stolz drauf und freuen uns, dass die hier auch umgesetzt werden, zu guten Ergebnissen führen und dann unsere Heimat, das Leben für die Menschen, die Schülerinnen und Schüler und auch für die Lehrer dann etwas besser machen.

Wir haben dann weiter überlegt. Wem oder was würden wir zustimmen, wenn wir diesem Haushalt zustimmen?

Das reine Zahlenwerk unterm Strich kann man mathematisch nicht in Frage stellen. Aber jeder weiß, Zahlen drücken auch Politik aus und ein Haushalt ist in Zahlen geronnene Politik. Und dann gucken wir uns mal an, was wir denn da finden. Ich habe eben eine Wette gewonnen. Ich hab in der Fraktion vorher gesagt: „Wetten der Dieter Welsink sagt wieder, der Kreis ist wirtschaftliche Nummer Eins.“ Die Wette habe ich schon mal gewonnen. Ich glaube die werde ich nächstes Jahr auch wieder gewinnen. Die hätte ich auch letztes Jahr gewonnen, aber es gibt Variationen. Wir haben dazu immer gesagt: „Ja klar, der Kreis ist erfolgreich und die Wirtschaftspolitik des Kreises ist die lautstarke

Begleitung eines Vorgangs, der auch ohne sie stattfindet.“ Ich bin mal die großen Firmen durchgegangen: der Hafen Neuss, der Chempark, die Kraftwerke, die Tagebaue, 3M, Pierburg - ich könnte noch viele aufzählen – sind große Logistikunternehmen, die in den letzten Jahren zu uns gekommen sind. Ich glaube jedes Unternehmen würde nichts merken, wenn wir als Kreistag unsere Arbeit völlig einstellen. Es gibt Unternehmen da sieht das anders aus. Die sind nicht davon abhängig, was der Kreistag entscheidet. Wir können die unterstützen. Wir tun das gelegentlich auch, nicht immer einstimmig. Wir haben letztes Jahr eine Resolution gegen weitere Kraftwerksschließungen hier in den Kreistag eingebracht. Dem mochten Sie nicht folgen, aber wie auch immer. Ich bleibe dabei, dass wir die großen Unternehmen, da sind manche auch Global Player, dass die uns nicht brauchen. Aber es gibt andere Unternehmen daneben, die uns brauchen. Die hast du auch erwähnt. Die Rhein-Kreis Neuss Kliniken oder die Betriebsgesellschaft der Regiobahn oder die Seniorenhäuser fallen mir jetzt ganz spontan als Beispiele ein, wo der Kreis selber wirtschaftliche Verantwortung für den Erfolg seiner Unternehmen hat und das sind alles Sanierungsfälle. Da mussten wir viel Geld reinschießen. Ob jetzt die Kommunen damit belastet wurden oder ein haushaltstechnischer Weg gefunden wurde, über die Inanspruchnahme von Rücklagen und anderen Finanztechniken, dass das dann erstmal so dargestellt wird, ist eine ganz andere Nummer. Aber es waren Sanierungsfälle. Und jetzt haben wir sie aus gutem Grund privatisiert. Wir waren über den Weg als SPD so nicht ganz einverstanden. Wir hatten uns das anders vorgestellt, aber es ist jetzt so wie es ist. Jetzt sind die privatisiert und jetzt wird schon öffentlich drüber spekuliert, dass fusioniert wird. War auch angekündigt im Kreistagsbeschluss, ist keine Überraschung. Auch Neuss hat etwas dazu gesagt, dass sie offen und bereit sind über das Thema zu reden. Es gibt ja jetzt auch die Beauftragung des Wirtschaftlichkeitsgutachtens. Wir sagen als SPD an der Stelle klipp und klar, wir haben den Weg bisher sehr konstruktiv begleitet. Wir waren nicht immer der gleichen Auffassung. Für uns ist wichtig, dass die Krankenhäuser in öffentlicher Hand bleiben, die ein umfassendes Gesundheitsangebot für ihre Bevölkerung darstellen. Das gilt für alle Standorte gleichermaßen. Das wünschen wir uns für Grevenbroich, dass das in den Perspektiven deutlich herausgearbeitet wird, in Dormagen tut sich eine Menge, für Neuss sind wir derzeit nicht zuständig, muss ich auch nicht viel sagen. Aber was ich hier ganz deutlich sage, dass was wir jetzt auf den Weg gebracht haben: Es gibt einen Sanierungsweg. Den wollen wir einhalten. Die Investitionen, die auf den Weg gebracht worden sind, die wollen wir auch umgesetzt sehen. Das ist für uns wichtiger, als eine Fusion, die jetzt sozusagen „per Express“ kommen soll. Da geht für uns Sorgfalt vor Geschwindigkeit, das sage ich hier ganz deutlich.

Bei der Regiobahn war es auch so, dass wir relativ überrascht waren, dass das ein Sanierungsfall war und dass wir da viel Geld reinstecken mussten. Bei den Seniorenhäusern der gleiche Weg, sie sind Bestandteil der Rhein-Kreis Neuss Kliniken. Also man kann sagen, der Rhein-Kreis Neuss oder die Menschen im Rhein-Kreis Neuss und die Unternehmen sind durchaus wirtschaftlich sehr erfolgreich. Der Rhein-Kreis Neuss selber in der Verantwortung, die er für seine Dinge hat nicht immer und nicht überall, ich drücke es mal so aus. Da ist noch ein gewisses Potenzial. Wir haben auch seinerzeit gesagt, Wirtschaftsförderung ist natürlich auch das, was wir politisch beitragen können, damit Wirtschaft sich im Rhein-Kreis Neuss entwickelt. Auch Digitalisierung und Infrastruktur sind als wichtige Themen genannt worden. Aber auch die eigene Beteiligung ist wichtig. Grundlage ist natürlich, dass wir eine Wirtschaftsförderung betreiben oder eine Wirtschaftspolitik, die Arbeitsplätze schafft. Das ist unser Grundanliegen. Wirtschaftspolitik ist kein Selbstzweck, sondern am Ende soll gute Arbeit rauskommen. Die Formel „Soziales was Arbeit schafft“, stimmt natürlich nicht, sonst hätten wir ja keinen Mindestlohn gebraucht und keinen Sektor, der unter der Armutsgrenze Beschäftigung hat, wir müssen sogar noch aufstocken. „Sozial ist was gute Arbeit schafft“, von der man leben kann und das ist das, wo wir uns als SPD einsetzen.

Damit die Wirtschaft funktioniert, braucht man eine gute Infrastruktur. Dafür sind wir nicht immer alleine zuständig. Da sind wir natürlich eingebettet in die Landes-, Bundes- und sogar in die europäische Politik. Die europäischen Fernstraßen gehen einmal quer durch unseren Kreis in vielerlei Formen. Wir können zu diesen Dingen unseren Beitrag leisten. Dann erwähne ich nur die Autobahnanschlussstelle Delrath. Da hätten wir uns mehr Geschwindigkeit auch seitens des Kreises gewünscht und weniger Ablenkungsangriffe an Dritte. Das zügige Erledigen eigener Hausaufgaben und abarbeiten eigener Pflichten, würde uns hier zeitlich sicher sehr geholfen haben.

Wir bleiben beim Thema Umwandlung der Regionalbahn, die jetzt ja nur zwischen Grevenbroich, Neuss und gelegentlich Düsseldorf hin und herpendelt, und kommen zu einer S-Bahn. Eine wichtige Infrastrukturmaßnahme für den Süden des Kreises, nicht nur für Grevenbroich, auch für Jüchen und Rommerskirchen. Da kommt zwar jetzt von Köln die S-Bahn, aber ein S-Bahnknotenpunkt ist nach wie vor das, was wir brauchen. Wir sollten jede Gelegenheit nutzen, Festlegungen, die jetzt schon getroffen worden sind für diese Struktur, die ich gerade beschrieben habe, vielleicht doch nochmal zu öffnen. Es kommen neue Mittel in die Mobilitätsinfrastruktur in Deutschland rein. Da sollten wir dabei sein, wenn es dann auch darum geht Projekte zu vergeben.

Ein wichtiges Thema für den Energiekreis Neuss ist die Energiewende. Ich habe eben die Kraftwerksresolution erwähnt, die nur deswegen abgelehnt worden ist, weil wir die gestellt haben und nicht weil die inhaltlich falsch war. Aber das ist nicht das Thema. Wir haben die Innovationsregion Rheinisches Revier und die Metropolregion Rheinland als Strukturen, die sich ja mit solchen Themen befassen müssten. Was wir nicht haben, ist irgendein Beitrag des Rhein-Kreises Neuss dazu, der mal hier im Kreistag geregelt beschlossen und auf den Weg gebracht worden ist. Das machen andere an uns vorbei. Aus dem Kreis Neuss kommen eher Bedenken, Ablehnung, Kleinlichkeiten, dass die Binnenhafenstadt Deutschlands Duisburg nicht zum Rheinland gehört und Wesel schon mal gar nicht. Das war der Hauptkampf bei der Metropolregion Rheinland. Der Kreis Neuss hat sich dadurch isoliert. Mittlerweile gibt es eine Planungspartnerschaft zwischen dem Kreis Mettmann und der Landeshauptstadt Düsseldorf. Der Kreis Neuss ist bei der Planungsgemeinschaft nicht dabei. Nur bei der Arbeitsgemeinschaft, die Landrat Patt damals mit gegründet hat, sind wir noch dabei. Die tagen aber nur gelegentlich. Beim harten Geschäft Planungen vorzubereiten, sind wir außen vor. Dies ist ein Ergebnis einer Positionierung des Kreises, die jetzt weniger auf regionale Kooperation angelegt war, als auf Rechthaberei und das nützt uns nichts.

Energiekreis Neuss sind nicht nur Kraftwerke, das sind auch Leitungen, Nebenanlagen, Netzverknüpfungspunkte und das ist das schöne Thema Konverter. Morgen haben wir Regionalrat. Der Rhein-Kreis Neuss, der Kreistag, dieses Gremium hier und ich sehe den Vorsitzenden des Planungs- und Umweltausschusses hat diesen Beschluss vorbereitet, hat seinerzeit einstimmig beschlossen, dass Amprion bei den 19 Standorten, die sie nach einem bestimmten rechtlichen Verfahren rausgefiltert hatten, noch einen 20. dazu nehmen soll – die sogenannte Dreiecksfläche - wissend, dass dort Kiesabbau ausgewiesen ist, also eine Sektion draufliegt, weshalb Amprion diese Fläche nicht in der Untersuchungsraum hatte. Wissend haben wir beschlossen Amprion zu sagen: „Nehmt die gleichberechtigt mit und prüft sie unabhängig von den Kieskriterien auf Eignung.“ Das hat Amprion gemacht. Und sie haben festgestellt: Eignung ist gegeben, sogar Eignungsplatz Nummer Eins. Jetzt weigert sich aber die CDU namentlich die Konsequenz zu ziehen und die Restsektion runterzunehmen. Bis morgen zum Regionalrat werden da Verrenkungen gemacht, um nicht an der Stelle ein politisches Signal zu geben, was dort gewünscht wird. Amprion sagt es deutlich, die Bundesnetzagentur sagt es deutlich, die Landesregierung macht eine Lex Regionalrat Düsseldorf, wo mit einem Lattenzaun gewunken wird und sagt : „Wägt die Kiesfläche mit den Belangen der Energiewende ab, Speziell die Konverterkiesfläche mit den Belangen der Energiewende an einem

Konverterstandort.“ Diese einzelnen Flächen sollen abgewogen werden und das wird morgen vom Regionalrat erwartet, dass sie da ein geeignetes Signal geben. Wir geben die Hoffnung nicht ganz auf, auch wenn auf der Strecke bis dato die CDU ein Stück weit Realitätsverweigerung betrieben hat.

Dieter, du lobst die Kommunalfreundlichkeit des Haushaltsbeschlusses, der jetzt vorliegt. Wir sagen ausdrücklich, da hat sich eine Menge bewegt, das stimmt. Der niedrigste Umlagesatz seit langem, aber natürlich mit einer Umlagemasse, die vom Ergebnis her schon auch dem Kreis mehr Einnahmen gibt, als der höhere Umlagesatz vorher. Das liegt in der Natur der Sache. Deswegen ist die reine Ausweisung eines Prozentsatzes noch nicht die ganze Wahrheit, sondern die Wahrheit ist, was kommt an Geld insgesamt rein. Wir sehen das aus Sicht der Bürgermeister anders. Wir teilen die Sicht der Bürgermeister, die sagen da wäre noch das ein oder andere mehr drin, insbesondere die 4,9 Millionen Euro, die aus der Landschaftsversammlung noch als Thema im Raum stehen und zur Finanzierung der Krankenhäuser verwendet werden sollen. Die kann man auch anders finanzieren und das Geld kann man den Kommunen auch zugutekommen lassen. Wir werden auch gleich den Beschluss der Bürgermeister unterstützen und das auch in der Frage der Haushaltssatzung zum Ausdruck geben.

Ich könnte noch viele andere Punkte nennen, aber wir sind bei den Sachinhalten in der Fraktion nicht dazu gekommen zu sagen, es wäre jetzt das richtige politische Signal diesem Haushalt zuzustimmen, da mit diesem Haushalt eine Politik gemacht wird, die wir so nicht mittragen.

Wir haben aber ernsthaft diskutiert und durchaus gab es auch eine Reihe, die sagten, man sollte dem mal mit zustimmen, weil das auch ein Signal sein könnte. Wir haben uns auch damit ernsthaft auseinandergesetzt, dass die politische Landschaft sich auch dramatisch verändert. Wir haben jetzt eine sehr lange Phase der Regierungsbildung in Berlin gehabt und außer der Regierung, die jetzt da zustande gekommen ist, gäbe es doch nur Konstellationen, die mindestens fünf oder sechs Partner haben – jetzt sind es drei. Auch im Kreis haben wir hier eine Mehrheit, die aus vier Partnern besteht, wenn ich das richtig zähle, weil die UWG ist ja auch eine Zählgemeinschaft. Also CDU, FDP, UWG, die Aktive bilden zwar eine Fraktionsgemeinschaft, aber inhaltlich kann man das ja nicht immer 100 Prozent so sehen, sie haben ja schon bei verschiedenen wichtigen Anlässen sehr unterschiedlich abgestimmt. Also hier hat die CDU, die ja keine eigene Mehrheit im Kreistag hat, gesucht, wen sie denn als Partner findet, um weiter ihre Politik auch machen zu können. Sie ist auch fündig geworden. Auf uns ist man da nicht zugekommen, muss auch nicht. Aber auf unsere politischen Anträge ist man auch nicht eingegangen. Das ist schon wieder spannender, weil wir ja auch ein Gremium der Selbstverwaltung sind. Wir werden nachher beschließen und so hoffe ich jedenfalls auf Empfehlung des Unterausschusses, dass der Landrat in seine Weisheit die Nachhaltigkeitserklärungen der Kommunen unterschreibt. Unser Antrag eine Querschnittsaufgabe für Klimaschutz in der Kreisverwaltung einzurichten hat aber keine Mehrheit gefunden. Das ist nur ein Beispiel. Würde dem Energiekreis sehr gut anstehen, wenn wir dieses Thema intensiv behandeln. Ich könnte weitere Anträge noch nennen, das wäre glaube ich zu langatmig. Das steht in allen Protokollen.

Aber eins will ich auch nochmal sagen: wir hatten nicht sehr viel an Brandbreite der Diskussion im Finanzausschuss und wir hatten in der Wunschliste gerade mal drei Wünsche. Einer davon war „Frauen helfen Frauen“, die sich bereits im März letzten Jahres mit einem Hilferuf an den Kreis und an die Kreisgremien gewandt haben. Sie sind nicht diejenigen, die Menschen sexuell bedrängen und bedrohen, sondern sie sind diejenigen, die denen helfen und das sind mehr geworden. Die kommen kaum noch nach und sagen wir müssen jetzt hier personell nachsteuern. Das was wir mit Überstunden und ehrenamtlichen Engagement machen können, geht nicht mehr. Wir haben den

Wunsch auf eine gewisse Förderung in die Wunschliste reingeschrieben. Dann zu sagen, die bekommen nur 12.000 Euro, denn mal eben eine Stellenerhöhung das machen wir nicht mit, ist aus unserer Sicht eine Ignoranz gegenüber der sehr wichtigen Arbeit. Die hatten letztes Jahr Jubiläum. Ich kann mich erinnern der Landrat und der Kreisdirektor waren bei dem Jubiläum zugegen und haben die Arbeit auch gewürdigt. Wir würden uns freuen, obwohl es unsere Entscheidung jetzt nicht mehr beeinflusst, wenn wir das noch korrigieren könnten heute und die gewünschte Unterstützung für „Frauen helfen Frauen“ auf den Weg noch bringen könnten.

Wir gucken nach vorne. Wir wissen auch nicht, was 2020 kommt und wie der Kreistag dann aussieht. Als SPD sind wir bereit Verantwortung zu übernehmen. Das haben wir immer gezeigt. Wir verbinden die Verantwortung natürlich auch mit einer Zukunftspolitik, so wie ich sie eben teilweise beschrieben habe. Wir sind durchaus offen, wenn sich eine Zukunftspolitik in dem Sinne noch ergibt, gerne nochmal den Wunsch zu diskutieren einem Haushalt, der so etwas ausdrückt zuzustimmen. In diesem Jahr ist es leider nicht der Fall. Von daher können wir leider nicht zustimmen. Wir werden den Haushalt ablehnen.

Vielen Dank!“